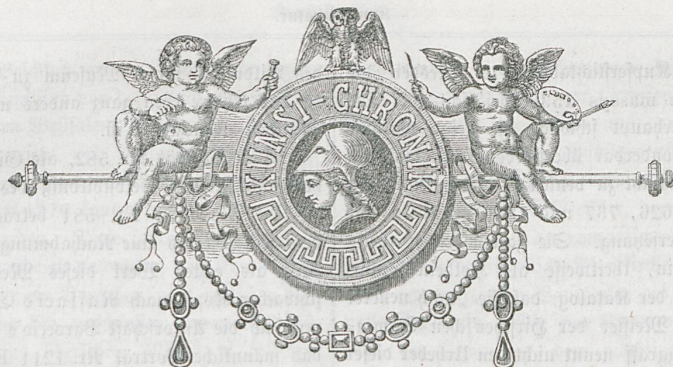


15. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von Lügow (Wien, Theresianngasse 25) oder an die Verlags-handlung in Leipzig, Gartenstr. 8, zu richten.

29. Juli



Nr. 40.

Inserate

à 25 Pf. für die drei Mal gespaltene Petitzeile werden von jeder Buch- u. Kunsthandlung angenommen.

1880.

## Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postämtern.

Inhalt: Zum Katalog der Pinakothek. — J. B. Nordhoff, Die Kunst- und Geschichts-Denkmal des Kreises Hamm; K. Vischer-Mertan, Henman Senogel von Basel. — A. Menge, Einführung in die antike Kunst; E. M. Scheibler, Die hervorragenden anonymen Meister der Kölner Malerschule. — D. Manzo, Renaissance-Möbel im Charakter des 15. u. 16. Jahrhunderts; J. Durm, Konstruktive und polychrome Details der griechischen Baukunst; V. Champier, L'Année artistique 1879; A. Saint-Paul, L'Année archéologique 1879; The Great Historic Galleries of England; Nordische Volksindustrie; Springer's Einleitung zu Bädeler's „Norddeutschland“. — Johann Heinrich Strack †; Eugen Adam †; J. M. Vallette †. — Ueber die Komposition des Griefes von Phigalia. — Münchener Kunstverein; Ausstellung des Cercle des arts libéraux zu Paris; Kunstausstellungen in Belgien aus Anlaß des Unabhängigkeitstages; Württembergischer Kunstverein. — Galvanoplastische Figurengruppe aus dem Niedinger'schen Etablissement in Augsburg; Archäologische Gesellschaft in Berlin; Königl. Akademie der Künste in Berlin; Denkmal für Corot; Ankäufe des Kunstvereins für Rheiland und Westfalen; Monumente für russische Dichter. — Vertheigerung des Kupferstichkabinetts C. Schöffler. — Kleinigkeiten. — Zeitschriften. — Berichtigung.

No. 41 der Kunst-Chronik erscheint am 12. August.

### Zum Katalog der Pinakothek.

Der verstorbene Marggraf gab kurz vor seinem Tode eine vierte Auflage seines Kataloges der alten Pinakothek heraus. Dieselbe darf als eine wesentliche Verbesserung bezeichnet werden, da die neueren Forschungen ausgiebig benutzt worden sind, wobei allerdings zu bedauern bleibt, daß die Arbeiten von Crowe und Cavalcaselle über die italienische Malerei übersehen wurden. Wie man mir mittheilt, ist eine bedeutende Anzahl von Bemerkungen dem Verfasser von Direktor Dr. Eisenmann mitgetheilt worden. Viele Bezeichnungen sind demnach geändert. Ich erlaube mir, auf einige Bilder näher einzugehen:

Ueber den trefflichen Matthäus Grünewald wurde sich der Verfasser des Kataloges nicht klar. Allerdings nennt er jetzt den bezüglichen Altar in der Pinakothek (die Nrn. 63, 68, 69, 70 und 75) als von einem unbekanntem Meister herrührend, vergißt aber, daß das Mittelbild, die H. Mauritius und Erasmus in Unterredung, von einer anderen Hand sein muß als die Flügelbilder. Ich habe für das Mittelbild seiner Zeit die Autorschaft des Grünewald behauptet und kann Jeden, der etwa noch Zweifel hegt, ob der Altar zu Kolmar von jenem Meister herrühre, nur auf die Vergleichung der Photographien nach dem Letzteren mit einem Stiche von H. Sadeler (Christus am Kreuze) hinweisen, welches Blatt ein von Sandrart erwähntes Bild von Grünewald vorstellt. Die Ähnlichkeit tritt

auch noch in dem Stiche des späteren Meisters so klar hervor, daß kein weiterer Zweifel erlaubt ist. Ueberdies sind die Taufen auf Grünewald meist an Bildern verübt worden, die früher als Cranach galten; der Pinakothekaltar, der ehemals in Aschaffenburg sich befand, war mit dem Namen Grünewald verknüpft, was sich jedoch ursprünglich nur auf das Mittelbild bezog. Nun sah man in den Flügeln, die ja den größten Theil des Altares ausmachten, eine dem Lucas Cranach sehr nahestehende Kunstweise und fing an, ähnliche Bilder danach zu bestimmen, während das Mittelbild außer Rechnung blieb. Auf diese Weise ist auch einer der schönsten Cranach's, die ich kenne, die H. Wilibald und Walburga in der städtischen Galerie zu Bamberg (vom Jahre 1520, nicht 1522, wie im Katalog steht), zu dem Namen des Frankfurter Meisters gekommen, obwohl schon Sandrart das Gemälde als Cranach erwähnt. Hierbei möchte ich noch bemerken, daß ich keineswegs die ursprünglich von Dr. Eisenmann (siehe Woltmann's Geschichte der deutschen Kunst im Elsaß, Seite 260) ausgegangene, dann von Woltmann angenommene Ansicht theile, als ob die beiden Altarflügel mit dem Liebeswerk des h. Martin und der Bekehrung Pauli, die in einer päpstlichen Kapelle der Münchener Frauenkirche aufgehängt sind, von Grünewald herrührten; dieselben scheinen mir vielmehr den altdeutschen Charakter entschieden abzulehnen und sind in die Zeit des Peter Candid zu versetzen. — Zu Nr. 66, Pieta, ist zu bemerken, daß auf der erwähnten